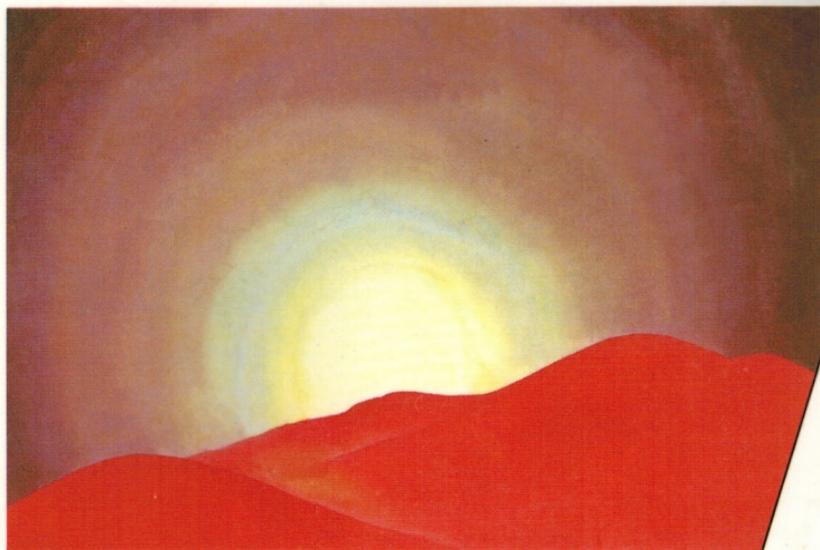


Karlfried Graf Dürckheim



Von der Erfahrung
der Transzendenz

HERDER / SPEKTRUM



Einswerden mit seinem innersten Wesen, das ist das Tor zu einem neuen, vertieften Leben. Karlfried Graf Dürckheim weist in diesem Buch den Weg zu solcher Urerfahrung der Transzendenz. Der bedeutendste abendländische Vermittler meditativer Erfahrung und Praxis östlicher Weisheit hilft so gerade in der Hektik unserer Welt zu neuer Sinnfindung. „Für Leser, die für ihren Lebensweg spirituell vertiefte Weiterentwicklung suchen“ (Das neue Buch).

Karlfried Graf Dürckheim, 1896–1988, begründete das Zentrum für Initiativische Therapie in Todtmoos-Rütte. In Herder/Spektrum: Mein Weg zur Mitte (4014); Das Tor zum Geheimen öffnen (4072); Vom doppelten Ursprung des Menschen; Meditieren – wozu und wie (4158).



ISBN 3-451-04196-0 [16,80]

Das Buch

Das Einswerden des Menschen mit seinem innersten Wesen ist das Sprungbrett in eine Wirklichkeit, in der ein neues Leben anfängt. Immer mehr Menschen wollen sich heute auf diesem Wege der Erfahrung der Transzendenz öffnen. Das ist der Grundgedanke dieses Buches, in dem Karlfried Graf Dürckheim, der bedeutendste abendländische Vermittler meditativer Praxis aus Ost und West, die geistig-spirituellen Grundlagen für seine Initiatische Therapie entfaltet. In der Hektik unseres technischen, vielfach von der Ratio bestimmten Zeitalters entdeckt er hoffnungsvolle Anzeichen für eine Begegnung mit dem wahren, überweltlichen Wesen des Menschen. Hier liegt für ihn die Möglichkeit zur Befreiung von der Angst vor dem Tod, vom Zweifel am Sinn des Lebens und von der Trostlosigkeit der Einsamkeit. Ein Buch, das dem Menschen hilft, zu seinem Wesen und damit zur Reife zu gelangen. „Für Leser, die für ihren Lebensweg spirituell vertiefte Weiterentwicklung suchen“ (Das neue Buch).

Der Autor

Karlfried Graf Dürckheim, 1896–1988. Studium der Philosophie und Psychologie. 1932 Professor für Philosophie an der pädagogischen Akademie und Dozent der Universität Kiel. 1937 bis Kriegsende in Japan, Begegnung mit dem Zenbuddhismus. Seit 1948 im Kreis seiner Mitarbeiter in Todtmoos-Rütte (Schwarzwald) psychotherapeutisch tätig. Gemeinsam mit Dr. Maria Hippus Aufbau des Zentrums für Initiatische Therapie. Zahlreiche Veröffentlichungen. In Herder/Spektrum: „Mein Weg zur Mitte. Gespräche mit Alphonse Goettmann“ (Band 4014); „Das Tor zum Geheimen öffnen“ (Band 4027); „Vom doppelten Ursprung des Menschen“ (Band 4053); „Meditieren – wozu und wie. Die Wende zum Initiatischen“ (Band 4158).

Karlfried Graf Dürckheim

Von der Erfahrung der Transzendenz

Herder

Freiburg · Basel · Wien

Karlheinz Geisler

Von der Erfahrung der Transzendenz

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany

© Verlag Herder Freiburg im Breisgau 1984

Neuausgabe Verlag Herder 1993

Herstellung: Freiburger Graphische Betriebe 1993

Umschlaggestaltung: Joseph Pölzelbauer

Umschlagmotiv: Georgia O'Keefe, Rote Hügel, George-See,

© The Phillips Collection, Washington, USA 1992

ISBN 3-451-04196-0

*Durchlässig geworden für das Wesen
wird der Mensch
zum Zeugen des Überweltlichen
in der Welt*

Vorwort

Es ist ein Kennzeichen unserer Zeit, daß immer mehr Menschen sich der Erfahrung der Transzendenz öffnen, vor allem der ihnen immanenten Transzendenz ihres Wesens. Sie erfahren ihr Wesen als die Weise, in der ein überweltliches Sein in ihnen anwesend ist und in ihnen und durch sie manifest werden möchte in der Welt. Man nannte dies früher eine mystische Erfahrung, die von der Theologie im Verein mit der Naturwissenschaft als Unwirkliches erfahrend nicht immer ernst genommen, wenn nicht abgewiesen wurde. Heute ist es gerade die Naturwissenschaft oder, richtiger gesagt, der Naturwissenschaftler, der an den Grenzen seines die Weltwirklichkeit meisternden Denkvermögens vom Überweltlichen berührt wird und das auch bekennt. Die Erfahrung der Transzendenz ist nicht mehr vom wissenschaftlichen Denken ausgeschlossen, sondern dieses erfüllt sich letztlich an den Grenzen seiner Möglichkeiten in ihr.

Darüber hinaus waren und sind es vornehmlich vier Bereiche, in denen der Mensch zur Erfahrung des Überweltlichen gelangen kann: Die große Natur – die Stille des Waldes, der gestirnte Himmel; die große Kunst – wer hat nicht in der Musik schon einmal etwas erfahren, wo das Wort „schön“ nicht mehr zureicht,

weil das, was er erlebt, tiefer ist als Worte es zum Ausdruck bringen können; die Erotik – in der den Menschen in eine auch physisch größere Weite seiner Aura rufenden Zärtlichkeit; und endlich der religiöse Kult für jeden, für den er nicht nur ein ihm bekanntes äußeres Geschehen ist, sondern zu einer inneren Begegnung mit dem uns immanenten Christus wird.

Die Erfahrung der uns immanenten Transzendenz ist der Sinn jeder geistlichen Übung, die diesen Namen verdient, so jeder echten Meditation. Vorbereitung zu dieser Erfahrung des Menschen, der die Begegnung mit der Transzendenz sucht, ist die Überwindung bzw. das Fallenlassen des auf sein Bestehen in der Welt bedachten Ichs zugunsten der erfahrbaren Präsenz der Tiefe des eigenen überweltlichen Wesens. Diese Erfahrung und die Verwurzelung des Menschen in seiner Wesenstiefe setzt die Befreiung von der Herrschaft des nur auf sein Bestehen in der Welt bedachten Ichs voraus oder im Tun die Vollendung eines Könnens, das die Beteiligung des noch „machenden“ Ichs überflüssig macht. In diesem Sinn ist die von Japan kommende Erkenntnis von Bedeutung: „Eine vollendete Technik erfüllt ihren Sinn nicht nur in der durch sie ermöglichten wunderbaren Leistung, sondern in einem Schritt voran auf dem inneren Weg.“ So enthält jedes wirklich gekonnte Tun in der Welt die Chance, in der Freiheit von einem noch mittuenden Ich das Überweltliche zu erfahren.

All dies bringt nur dort eine Erfüllung und wird zu einem Geschenk des göttlichen Seins, wo der Mensch durchlässig geworden ist für sein Wesen und wo sein Haben, Können und Lieben Ausdruck wird der Fühlung mit ihm. Was immer in der Welt zu tun möglich

ist, kann zur Gelegenheit dieser Föhlung werden, wenn nur unser Sinn darauf gerichtet ist. So ist auch der japanische Satz zu verstehen: „Jede Situation ist die beste aller Gelegenheiten.“ Nicht nur ein Ungewöhnliches, das uns zustößt, ist die Quelle transzendentaler Erfahrung, sondern die Weise, wie etwas – was immer es sei – uns anspricht und von uns aufgenommen wird. Die Tiefe des Erlebens hängt nicht am Erlebten, sondern an unserer Einstellung, die auch die von außen gesehen banalste Handlung zu einem religiösen Erlebnis verwandeln kann.

Man darf sagen, daß unsere Zeit, die an so vielen Stellen das Menschliche im Menschen mit einer Vernichtung bedroht, gleich einer heilsamen Gegenbewegung gegen diese Gefährdung immer mehr Menschen, vor allem auch Jugendliche, für eine Erfahrung der Transzendenz bereit macht. Wenn heute Meditation in den verschiedensten Formen, vor allem aber in der Form des Za-Zen, in immer größerem Umfang in der westlichen Welt ihren Einzug hält, so bedeutet dies eine gerade durch die Mechanisierung des Lebens im Menschen wachsende Sehnsucht und Bereitschaft, mit dem Überweltlichen in Föhlung zu kommen. Dabei ist es bemerkenswert, daß diese Föhlung sich nicht nur im Interesse am Ungewöhnlichen äußert, sondern für den einmal zu dieser Sehnsucht Erwachten oft der Alltag selbst zu einer unerschöpflichen Quelle transzendentaler Erfahrung werden kann. So wird nicht nur die geistliche Übung, sei es Meditation oder anderes, zum Medium transzendentaler Erfahrung, sondern auch der Alltag dort, wo er vom Menschen ständige Wiederholung fordernde und damit die Ausschaltung des fixierenden Ichs ermöglichende Handlungen bringt.

Immer aber ist die Voraussetzung für die Präsenz des Überweltlichen in der Welt eine besondere Veranlagung des Menschen, eine bestimmte Hellhörigkeit und Föhlung für seine Wesenstiefe und, allgemein gesprochen, für das Sein im Dasein aller Dinge der Welt. Fast könnte man sagen, die Menschen sind mehr oder weniger dazu veranlagt, ihre und der Welt Wesenstiefe zu vernehmen und auf sie zu reagieren. Menschen von großer Güte können seinstaub sein, während umgekehrt bis zum Unmoralischen hin gefährdete Menschen durchaus seinsoffen sein können. Beispiel dafür sind viele große Künstler. Die Fähigkeit zur Seinsföhlung garantiert nicht den guten Menschen. Eins aber ist gewiß: die Tiefe und der Reichtum des Lebens öffnen sich nur dem, der fähig ist zur Föhlung des überweltlichen Seins in allen Formen seines weltlichen Daseins.

Todtmoos-Rütte, im Juni 1984 *K. Graf Dürckheim*

Inhalt

VIII

Vorwort	7
I Religiöse Erfahrung – Voraussetzung fruchtba- ren Gesprächs	13
II Werk der Übung – Geschenk der Gnade	32
III Vom initiatischen Weg	64
IV Begegnung des Westens mit dem Geist des Ostens	83
V Vom Sinn und Wert östlicher Übungen	104
VI Heilung von Wesen zu Wesen	123
VII Regression und Durchbruch zum wahren Selbst	134

VIII	
Das Leiden im Lichte der Initiatischen Therapie	157
IX	
Alt werden – Zeit der Verwandlung	175
X	
Transzendenz als Erfahrung	203
Nachweis der Erstveröffentlichung	236
Veröffentlichungen des Verfassers	238
IV	
Begrenzung des Wissens mit dem Geist der Grenze	87
V	
Vom Sinn und Wert ethischer Übungen	101
VI	
Leibung von Wesen zu Wesen	133
VII	
Regression und Durchbruch zum wahren Selbst	151